

JOURNAL

Pro Senectute organisiert Jasskurs für Anfänger

Unter Leitung von Sylvia Brühwiler wird ein sechsteiliger Jass-Einführungskurs angeboten. Er findet vom 20. Februar bis 26. März jeweils montags von 14 bis 16 Uhr im Kurslokal der Pro Senectute, Zürcherstr. 1, Wil, statt. Auskunft und Anmeldung bei Pro Senectute, Daniela Lütolf, Tel. 071 913 87 84. (pd)

AGENDA

HEUTE

- WIL**
- **Mütter- und Väterberatung**, 9.30–11.30 und 13.30–17.00, Hubstrasse 33
 - **Stadtbibliothek geöffnet**, 14.00–18.00, Marktgasse 88
 - **Kamishibay-Bildtheater** für Kinder von 4–6 Jahren, 15.00, Stadtbibliothek, Marktgasse 88
 - **Ludothek geöffnet**, 14.00–16.00, Obere Mühle
 - **Mi Isbells & The Great Park**, 20.00, Gare de Lion

MORGEN

- WIL**
- **Stadtbibliothek geöffnet**, 14.00–18.00, Marktgasse 88
 - **Jasstreff und Höck**, Männer-Jahrgängerverein 1936–1940 Wil und Umgebung, 14.00, Restaurant Fass
 - **Hauptversammlung**, Jahrgängerverein 1931–1935 Wil und Umgebung, 16.30 Saalöffnung, 17.15, Primarschulhaus Lindenhof, Aula
 - **Gare Tango**, Tango tanzen, 19.00 Übungsstunde, 20.00 Milonga, Gare de Lion
 - **Die Banditen**, Operette, 20.00, Tonhalle

Aus der Schönwetter-Generation

Harmonie, Solidarität und Optimismus – das sind zentrale Begriffe im Leben von Ernst Walser. Der 69-Jährige ist auf einem Bauernhof aufgewachsen und hat danach als Banker Karriere gemacht – inklusive Abstecher an die Wallstreet.

RETO BATÄNJER

Ernst Walser ist in Wilen als zweitältester von fünf Geschwistern auf einem Bauernhof aufgewachsen. «Ich halte es für ein Privileg, mit vielen Geschwistern aufwachsen zu können», sagt er. Walser hatte später die Möglichkeit, das Kapuzinerkollegium in Appenzell zu besuchen. «Als die Berufswahl anstand, sah unser Vater jeweils ziemlich genau, wer wofür geeignet war», sagt er heute. So befolgte Ernst Walser den Rat seines Vaters und wurde Bankfachmann. Eine internationale Bank offerierte ihm eine Ausbildung in Amerika und anschliessend konnte er an der Wallstreet arbeiten. «In dieser Zeit reisten meine Frau und ich viel durch Amerika.» Das Reisen blieb bis heute eine Leidenschaft von Ernst Walser. Heute reisen er und seine Frau vor allem mit dem Wohnmobil. «Die Faszination der Reisen ist das Kennenlernen von fremden Kulturen. Ich glaube, dies macht uns auch offener und toleranter», sagt der Pensionär. Zurück in der Schweiz, machte Ernst Walser Karriere bei der Schweizerischen Bankgesellschaft. Später leitete er eine mittelgrosse Regionalbank, wo er viel verändern und entwickeln konnte. «Vorwärts, nie rückwärts!», lautete dabei stets sein Motto. Natürlich gab es auch Tiefpunkte in seinem Leben, sowohl private als auch berufliche. Ein prägender Einschnitt war der frühe Tod seines Vaters. «Wir hatten einen sehr guten Vater. Er hat uns so viel ge-



Bild: zVg

Ernst Walser sagt, er sei aus einer «Schönwetter-Generation».

geben. Ich bin froh, dass ich in den letzten Stunden für ihn da sein konnte», sagt Ernst Walser.

Vertrauen in die Jugend

Angesprochen auf die heutige Weltsituation und deren Zukunft, meint Ernst Walser: «Ich habe

keine Angst vor der Zukunft, aber es kommen ernste Probleme auf uns zu.» Die Umweltverschmutzung und auch die Arm/Reich-Problematik sind für ihn zentral. Zuversichtlich hält er fest: «Ich sehe ganz grosse Chancen bei den Jungen. Diese Generation ist viel

offener, nicht mehr so materialistisch und erstaunlich ruhig und gelassen. Meine Generation erlebte noch kurz den Krieg und danach nur Aufschwung.» Er bezeichnet seine Generation als «Schönwetter-Generation» und deshalb nicht so geeignet für schwierigere Zeiten.

Engagement für andere

Ernst Walser solidarisiert sich mit jungen Menschen, unter anderem im Rotary-Club, einer Service-Organisation, welche Austauschprogramme für junge Berufstätige organisiert. «Solche Programme sind sehr wertvoll und fördern das interkulturelle Verständnis», ist Walser überzeugt. Auch der Jahrgänger-Verein ist ihm ans Herz gewachsen. «Die regelmässigen Treffen bringen Bewegung und fördern den Geist», sagt er. Angesprochen darauf, was das Alter für ihn bedeutet, meint er: «Das Alter ist eine Riesenchance. Vorausgesetzt, man hat das Glück und ist gesund und hat eine tolle Partnerin wie ich.» Diese Lebensphase bezeichnet er als eine sehr schöne Zeit: «In meiner heutigen Lebenslage denkt man nicht mehr so sehr an sich selbst, sondern kann vermehrt für andere da sein.» Beispielsweise geniesst er intensiv das Familienleben.

«Für meine Gesundheit bin ich unglaublich dankbar», betont Ernst Walser. Trotzdem ist er der Ansicht, dass man sich genügend früh mit dem Tod auseinanderset-

zen sollte. «Über Themen wie Altersheim, Testament spricht man heute relativ früh.» Selbst angesprochen auf das Thema Altersheim meint er: «Es ist komisch, dass das Altersheim immer so schlecht dargestellt wird. Ich betrachte es eher als ein Privileg.»

Gespräch der Generationen

Das Wiler Forum für Nachhaltigkeit (Wifona) organisiert im Jahre 2012 Anlässe zu einer nachhaltigen Gesundheitsförderung. In der Wiler Zeitung erscheinen Interviews, die Kantischülerinnen und -schüler mit Menschen im Pensionsalter führen. Die Jugendlichen äussern sich dabei ebenfalls zum Thema «Gesundheit».

PERSON



Reto Batänjer

Ich besuche das Maturajahr an der Kantonsschule Wil. Somit ist für meine geistige Fitness gesorgt. Körperlich halte ich mich mit Tennis fit, im Sommer mit Schwimmen und im Winter mit Skifahren. Um mehr aus früheren Zeiten zu erfahren, freute ich mich auf das Interview mit einer Person über 65. Es wurde eine tolle Erfahrung.

LESERBRIEFE

«Ein enttäuschender Abend»

Zum Bauvorhaben eines Begegnungszentrums der islamischen Gemeinschaft Wil

Schönwetteranlass zum geplanten Begegnungszentrum an der Rosenstrasse. Wie schon in der Vergangenheit sind solche Anlässe immer sehr gut besucht, so war es auch am Mittwochabend. Auf dem Podium sassen, wie auch schon immer, nur Männer aus Religion und Politik. Doch anstelle der erwarteten Diskussion wurde es zu einem reinen Geplauder und zur Selbstdarstellung. Die zu erwartenden Probleme wurden nicht erwähnt, stattdessen sonnten sich die Podiumsteilnehmer förmlich im dauernden Applaus, welcher den Anlass unnötig in die Länge zog.

Zentrum zieht Moslems an

Es wurde schnell ersichtlich, welche Kandidaten hier Wahlkampf betrieben und von ihrgleichen mit kräftigem Applaudieren unterstützt wurden. Mit endlosen Aufklärungen und Beschönigungen über den Islam wollte man uns Christen beruhigen. Leider zeigt uns der Alltag auch ganz andere Geschehnisse. Laut Koran sind wir immer noch

die Ungläubigen: Auch das gehört zum Islam. Aber in Wil ist alles anders, wir sind doch alle so nett. So war der Kauf der Parzelle an der Rosenstrasse auch möglich, obwohl schon damals der Standort als sehr fragwürdig und problematisch taxiert wurde.

Von den zu erwartenden Problemen wollte man nichts hören. Die Moslems wollten ja nur einen Ort zum Beten. Doch solche Begegnungszentren ziehen bekanntlich immer mehr Gläubige in ihre Nähe, das ist bei allen Religionen so. Wenn im Süd- und Lindenhofquartier noch mehr ausländische Familien einziehen, wird sich die Zahl der fremdsprachigen Schüler in den betroffenen Schulhäusern erhöhen. Nachdem in Wil für alle Schulhäuser «soziale Durchmischung» oberstes Gebot ist, stellt sich die berechnete Frage: Sollen in Zukunft nicht nur die Kinder von Nord sondern auch die von Ost mit dem Bus in die Südschulen gefahren werden, damit die soziale Durchmischung gewährleistet werden kann? Welch ein Wahnsinn spielt sich da in Wil ab! Zu diesem Thema wurde kein Wort gesagt, das hätte ja bedingt, dass die zuständige Stadträtin

auch auf dem Podium hätte Platz nehmen müssen, und das wäre für das Bild der männlichen Dominanz doch störend gewesen.

Fehlende Auskunft von Stadtrat

Es erstaunt nicht, dass viele Besucher enttäuscht nach Hause gingen. Es wurde nur über «Schöngeistiges» gesprochen, die Anliegen der Bewohner wurden sogar gemein ins Lächerliche gezogen, und es wurde ihnen gar unterstellt, diese nur zu benötigen, um nicht offen zu sagen, dass sie gegen Ausländer seien. Welche Arroganz! Viele hatten gehofft, an diesem Abend vom zuständigen Stadtrat eine Antwort auf ihre Einsprache zu erhalten. Doch Marcus Zünzer sprach vom laufenden Verfahren und dass er deshalb keine Antwort geben könne. Eine gute Ausrede, um sich aus der Schlinge zu ziehen. Kein Wunder hat sich an diesem Abend kaum jemand zu den Problemen gemeldet, sie hätten ja noch mit Puh-Rufen von Seiten der Netten rechnen müssen. Ein überaus enttäuschender Abend.

Ruth Schelling
Zelghalde 21, 9500 Wil

Trauerspiel von FDP, SVP und GLP

Zum Ratsreferendum des Stadtparlaments

Noch selten herrschte im Wiler Parlament eine einträchtigere Harmonie zu einem Thema: Ausnahmslos alle Fraktionen attestierten der Vorlage «Arbeitsintegration von Sozialhilfe empfangenden Personen» ein gutes Zeugnis und stellten sich hinter die Vorlage. In der Tat ist es ein Schritt in die richtige Richtung, wenn künftig Sozialhilfe nur nach einem einmonatigen Arbeitseinsatz geleistet wird und die finanzielle Unterstützung an den Kooperations- und Arbeitswillen der Bezüger gekoppelt wird. Auch das verstärkte Bemühen um die Integration von renitenten Jugendlichen ist unbestrittenermassen notwendig, wenn die soziale Katastrophe von lebenslanger Abhängigkeit von der Sozialhilfe vermieden werden soll. Umso unverständlicher war deshalb die plötzliche Kehrtwende von SVP, FDP und GLP, welche sich mit einem demokratisch entstandenen Kompromissvorschlag nicht abfinden konnten und sich letztlich mit dem Ratsreferendum zu den Gegnern einer Vorlage machten, welche

sie selber vorher noch gelobt und unterstützt hatten.

Befristung schränkt ein

Nach dem parlamentarischen Beschluss auf Antrag der CVP-Fraktion muss der Stadtrat nach drei Jahren dem Parlament einen Bericht vorlegen, der über die Umsetzung und Zielerreichung (mittelfristige Senkung mindestens aber Stabilisierung der Sozialhilfekosten) des Projekts Rechenschaft ablegt. Dies ging den Gegnern zu wenig weit, eine Befristung von 4 Jahren musste her, eine Befristung die neben einem gleichlautenden Bericht lediglich einen Unsicherheitsfaktor für alle Mitarbeitenden bedeutet und den Stadtrat verpflichten würde, alle Stellen nur befristet auszusuchen, was die Suche nach guten Fachkräften stark einschränken wird.

Unwesentliche Differenz

Für die CVP-Fraktion war klar, dass die Überprüfung von solchen Projekten eine Daueraufgabe für Parlament, GPK und Stadtrat darstellt und deshalb für dieses langfristige Projekt eine Befristung (zumal es das Nachfolgeprojekt eines bereits befris-

teten 3jährigen Projekts betrifft) keinen Mehrwert bringt, dem Wunsch der Gegner mit einem Bericht des Stadtrates aber entgegengekommen werden kann.

Dass dann trotzdem wegen einer völlig unwesentlichen Differenz das Ratsreferendum ergriffen wurde und sich FDP, SVP und GLP nun plötzlich gegen das Projekt stellen, ist unverständlich und in höchstem Masse unverantwortlich. Man dürfte meinen, dass ein Parlament dazu da ist, Lösungen auszuarbeiten, Kompromisse zu schliessen und diese zu akzeptieren. Dies scheint bei gewissen Parteien nicht mehr der Fall zu sein, und so bekämpft man nun plötzlich Vorlagen, die vorher noch als «sinnvoll» und «notwendig» bezeichnet wurden.

Wenn auf diese trölerische Art Wahlkampf betrieben werden soll, dann können wir uns im Verlaufe dieses Jahres noch auf einiges gefasst machen. Ich hoffe jedoch für alle Wilerinnen und Wiler, dass solche Schildbürgerstreiche nicht zur Regel werden.

Roman Rutz
EVP-Stadtparlamentarier, CVP-Fraktion der Stadt Wil
Gallusstrasse 15, 9500 Wil

Anzeige



Ernst Etter
Service-Schreiner
Schreinerei Fust in Wil



« Reparaturen und Service-Arbeiten sind meine Leidenschaft! 071 914 90 00. »



wohnen. leben. sein.